

Familie Landau-Mühsam

Leo Landau wurde am 13.09.1880 in New York als einziges Kind des Kaufmanns Gustav Landau und seiner Ehefrau Flora, geb. Baer, geboren.

1881 übersiedelte die Familie, nachdem der Vater die deutsche Staatsbürgerschaft erworben hatte, über Hamburg und Bremen in die Freie und Hansestadt Lübeck. Hier besuchte Leo das Katharineum, machte dort 1900 sein Abitur, um sich dann seinem Jurastudium in Berlin und Kiel zu widmen. Er wurde Referendar, begann seinen Vorbereitungsdienst am Landgericht Lübeck und betrieb seine Promotion zum Dr. jur. an der Universität Rostock. Im weiteren Verlauf wurde er als Rechtsanwalt und Notar in Lübeck zugelassen.

Neben seiner Berufstätigkeit als beliebter und anerkannter Rechtsanwalt und Notar - er war u.a. auch juristischer Berater der Katholischen Gemeinde Lübeck und Notar der Reichsbank - engagierte er sich für verschiedene jüdische Interessen. Er war aktiv in der Jüdischen Gemeinde, auch in deren Vorstand. Ebenso war er Mitgründer und mehrfach Präsident der ESRA-Loge in Lübeck. Ganz besonders aber widmete er sich der 1902 in Lübeck gegründeten zionistischen Ortsgruppe, nachdem er schon in seiner Schulzeit mit deren Ideen in Kontakt gekommen war und später auch den Gründer des Zionismus Theodor Herzl kennengelernt hatte. Mehrfach war er auch als Vorsitzender dieser Ortsgruppe tätig.

Bei der gemeinsamen Arbeit in der zionistischen Ortsgruppe lernte er seine spätere Verlobte Charlotte Adelheid Mühsam kennen, denn gemeinsam betreuten sie die Bibliothek der zionistischen Ortsgruppe und den Lesesaal.

Charlotte Adelheid Mühsam kam am 20.09.1881 in Lübeck als Tochter des Chemikers, Apothekers und Inhabers der St. Lorenz-Apotheke am Lindenplatz Siegfried Seligmann Mühsam und seiner Ehefrau Rosalie, geb. Cohn, zur Welt. Sie war die jüngere und Lieblingsschwester des Schriftstellers, Journalisten und Anarchisten Erich Mühsam, der von den Nationalsozialisten verfolgt und 1934 im Konzentrationslager Oranienburg ermordet wurde.

Charlotte besuchte die Ernestinenschule und mehrere Kunstschulen.

1908 konnte Leo Landau seine Verlobte in der Lübecker Synagoge heiraten und im weiteren Verlauf wurden ihnen drei Kinder geboren, 1909 Gustav, 1912 Hans Theodor und 1914 Eva.

Charlotte Landau-Mühsam war eine emanzipierte Frau, was zu der Zeit absolut unüblich war.

Schon als junges Mädchen empfand sie die Ungerechtigkeit, dass Mädchen nicht auf ein Gymnasium durften und keine politischen Rechte hatten. Daher erfüllten sie schon frühzeitig die Ideen der Frauenbewegung. Sie war sozial und politisch aktiv:

- Vorstandsmitglied
 - des Vereins für Frauenstimmrecht
 - des Vereins Lübecker Kunstfreundinnen
 - des Stadtbundes Lübecker Frauenvereine
- Mitglied der demokratischen Partei
- Bürgerschaftsmitglied 1919 – 1921
- Schöffin, Geschworene
- Mitglied der Oberschulbehörde
- Mitglied des Gesundheitsrates
- im Vorstand des Jüdischen Frauenbundes massgeblich beteiligt am Aufbau und der Leitung des Jüdischen Kinderheimes in Wyk/Föhr

Außerdem künstlerisch aktiv in Malerei und Plastik.

Anfang 1933 hatten die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht ergriffen und begannen mit Maßnahmen u.a. gegen die jüdische Bevölkerung. So mussten jüdische Anwälte aus dem Anwaltsverein austreten, und es herrschten insgesamt unerträgliche Zustände für Juden. Ende

Februar wurde die Synagoge auf eine Denunziation durch den Sohn eines früheren Kastellans hin durchsucht.

Als es am 01. April 1933 zum „Judenboykott“ kam, hat Leo Landau seine in der Wahnstraße gelegene Anwaltspraxis nicht mehr betreten, denn sie war von Boykott-Posten belagert, obwohl er mit einem nicht-jüdischen Kollegen assoziiert war und er an diesem Tag sein 25-jähriges Anwaltsjubiläum begehen wollte. Noch am selben Tag beschloss er die sofortige Auswanderung nach Palästina, denn er hatte schon 1924 bei einem ersten Besuch in Palästina in Haifa ein Grundstück gekauft. Die sogenannte schon 1931 eingeführte Reichsfluchtsteuer von 5000 Reichsmark hatte er schon bezahlt.

Leo Landau aus seinen Lebenserinnerungen: „Als wir am 3. April abends vor dem Schlafengehen zwischen den Gepäckstücken standen und unsere Habseligkeiten kontrollierten, sagte ich zu meiner Frau: 'Fahre du mit Mutter und den Kindern voraus. Lass' mich noch kurze Zeit zur Abwicklung meiner Praxis und unserer Vermögensangelegenheiten hier bleiben.' Oder: 'Lass' uns erst in einigen Tagen gemeinsam fahren.' Charlotte antwortete mir ohne Zögern: 'Jetzt oder nie! Wenn wir nicht sofort gemeinsam fahren, wird es wahrscheinlich zu spät sein.' Ich musste ihr Recht geben und fügte mich schweren Herzens ihrer Einsicht. Der Abschied von der alten Heimat, unserem schönen Haus, in dem wir glückliche Jahre verlebt hatten, von unseren Freunden, der jüdischen Gemeinde und allem, woran wir mit ganzem Herzen hingen, wurde bitterschwer. Aber wir fügten uns unverzagt der schicksalhaften Notwendigkeit, und da wir als bewusste Zionisten ein festes Ziel hatten, fuhren wir mit Wagemut der neuen Heimat entgegen.“

Am 4. April 1933 reisten sie über die Schweiz und Italien nach Palästina und kamen am 17. April in Haifa an. Auf ihrem Grundstück auf dem Berg Carmel bauten sie sich ein Haus und lebten darin seit April 1937.

Leos Mutter Flora Landau starb dort am 24. September 1937.

Gustav wurde Bauingenieur, Hans-Theodor Altphilologe und Archäologe und die Schwester Eva Lehrerin.

Leo Landau starb 1960 im 80. Lebensjahr und Charlotte 1972 mit 91 Jahren.

Literatur:

Landau-Mühsam-Konvolut: Archiv der Hansestadt Lübeck

Peter Guttkuhn: Leo Landau - als jüdischer Jurist auch Anwalt der katholischen Kirche.
Lübeckische Blätter 2005, Heft 21

Albrecht Schreiber: Gedenke der vorigen Zeiten – Illustrierte Chronik der Juden in Moisling und Lübeck. Edition Nord 2009

Charlotte Landau-Mühsam: Meine Erinnerungen. Heft 34 der Erich-Mühsam-Gesellschaft 2010

Dr. Evelyn Ocklitz 2024